

**Kurzkonzept zur stetigen Einrichtung der Stelle „Kultur und Kirche“, Propstei Lauenburg
(Projektabschnitt 2Q/2024-2Q/2027)**

Das Ziel des Projektabschnitts ist die Förderung bzw. Neuimplementierung von kirchlichen Angeboten aus den Bereichen Kultur und Kunst in den vorwiegend ländlich geprägten Gemeinden des Nordkreises. Dies dient dem Lückenschluss zwischen dem Südkreis und der Propstei Lübeck mit der Kulturkirche St. Petri. Die Angebote sollen über die Mitglieder der Kirchgemeinden hinaus alle Bewohner und touristischen Gäste der Region adressieren und weitere Kooperationspartner involvieren. Ein Kulturkonzept für die Zukunft ist zu erstellen.

1) Erfolgreiche Vorerfahrungen und vergleichende Bedarfsbeschreibung:

Mit Beschluss der Kirchenkreissynode vom September 20 wurde in der Propstei Lauenburg für die Regionen 4, 5 und Sachsenwald zur Erprobung die Projektentwicklungsstelle „Kultur und Kirche“ eingerichtet. Es handelte sich um eine auf zunächst 2 Jahre befristet eingerichtete Projektstelle in Vollzeit mit der Option, diese um ein Jahr zu verlängern. Sie wurde vom Februar 2021 bis Januar 2024 mit einer Fachperson besetzt (Eventmanagement, Regie, Bühnen- und Kostümbild) besetzt, ein Büroraum wurde in Lauenburg, Hohler Weg 2 bereitgestellt.

Die geplanten Personal- und Sachkosten wurden aus Mitteln des Ev.-Luth. Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg und dem Tourismusfonds der Nordkirche sowie durch eine Förderung der Aktivregion Sachsenwald-Elbe finanziert.

Angesichts der geringen finanziellen und personellen Möglichkeiten der ländlichen Kirchgemeinden für Kulturarbeit ist ein wichtiger Schwerpunkt die Entlastung der Gemeinden, zum einen durch die direkte organisatorische Mitarbeit bei Veranstaltungen, zum anderen durch Vernetzung mit kommunalen bzw. regionalen Kulturakteuren sowie das Entwickeln von Kulturförderprojekten zur deren Umsetzung mit Hilfe von Fördergeldern (in Zusammenarbeit mit dem KK-Fundraising).

In den Flächengemeinden müssen die personelle Kapazitäten für die Darstellung und Öffnung nach außen erweitert werden. Um also z.B. die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Organisation zumindest teilweise auslagern zu können, erfolgen Vernetzungen und Kooperationen mit lokalen touristischen und kulturellen Akteuren aus Kirchgemeinden, von Friedhöfen und Familienbildungsstätten sowie bei Kommunen; dazu Partner auf Kreisebene: Zusammenarbeit mit der Stiftung Herzogtum Lauenburg und dem Kultursommer am Kanal.

Neben der Vernetzung der Kirchgemeinden untereinander in Veranstaltungsreihen, die eher am inhaltlichen Bedarf als den Regionen folgend ausgerichtet sind, sind die übergemeindlichen Kooperationen wichtig. Beispielsweise bietet die Kooperation mit dem Kultursommer am Kanal eine Bewerbung der Veranstaltungen von Kirche und Kultur auf der Kultursommer-Website und im auflagenstarken gedruckten Programm. Das vor allem auf Touristen, aber auch auf lokale Gäste zielende „Highlightprogramm“ des Kreises Herzogtum-Lauenburg eröffnet eine sonst nicht zu erreichende Sichtbarkeit der kirchlichen Veranstaltungen.

Die Tourist Informationen sind in der Regel bereit die kirchlichen Veranstaltungen bei der Werbung zu unterstützen.

Ziel der Vernetzung mit den Kulturstellen der Nordkirche ist neben der Mitbewerbung von Veranstaltungen vor allem der regelmäßige Austausch über kirchliche Kulturperspektiven. Durch Mitwirkung bei der Stiftung Herzogtum Lauenburg gelingt ein intensiver Kontakt, in dem kirchenkulturelle Interessen vermittelt werden. U.a. können so von der Stiftung geförderte Künstler an Kirchgemeinden vermittelt werden.

Kultur und Kirche arbeitet mit der Stadt Geesthacht FB Bildung und Kultur, Kulturmanagerin J. Dombrowski zusammen. Im September 23 gründete „Kultur und Kirche“ gemeinsam mit J. Dombrowski den „Kulturstammtisch Herzogtum Süd“ für Kunst- und Kulturschaffende.

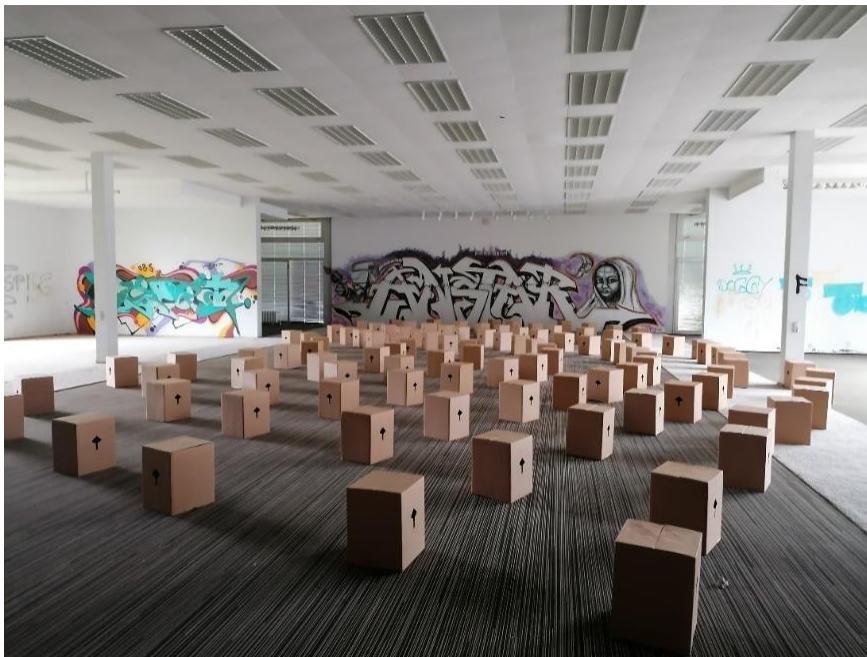
Die von der Projektstelle durchgeführten Veranstaltungen haben neben ihrem künstlerischen Wert das Ziel, zu untersuchen, welche gemeindeübergreifenden kulturellen und kirchlichen Formate für Außenstehende attraktiv sind und wo Gemeinden überhaupt Kapazitäten haben, eine Veranstaltung durchzuführen. Nachhaltig sind Veranstaltungen, die ähnlich wiederholbar und/oder wiedererkennbar sind und die im besten Fall in passende Kooperationen mit lokalen und überregionalen Veranstaltern eingebunden sind.

Weitere Ziele bei Veranstaltungen sind z.B. die Öffnung der Kirchenkultur für zeitgenössische Formate wie Performances, Kultur an außergewöhnlichen öffentlichen Orten, Pop-Picknicks etc. In den Jahren 2021 – 2023 fanden 66 Veranstaltungen über Kultur und Kirche statt: 34 Konzerte, 15 Erzählperformances in Landkirchen, 4 Pilgerwanderungen, 2 x Kirchenkino, 1 Zukunftswerkstatt Kirchenkultur, 1 Barockoper/Oratorium, 2 künstlerische Wochenendworkshops, 3 Ausstellungen bildender Kunst in Landkirchen, 3 Performances, 1 raumgreifende Installation, 2 musikalisch /theologische Diskussions- und Salonabende im ländlichen Raum.

Beispielhaft sei die von 2021 bis 2023 alljährlich stattfindende Openair-Sommerkonzertreihe „Klang im ewigen Garten“ beschrieben. Die Konzerte mit Kirchenmusikern und Gästen aus der lokalen freien Szene präsentieren mit Kirchenmusik das „kulturelle Herz“ der Kirche auf Friedhöfen, Kirchwiesen oder öffentlichen Flächen. Über die Kooperation mit dem Kultursommer am Kanal ergibt sich ein großer Einzugsradius bis Hamburg und Lübeck, je nach Attraktivität und Lage des Konzerts schwanken die Besucherzahlen zwischen 30 bis 150 Personen.

Um die Veranstaltungen für jede:n unabhängig von der privaten finanziellen Situation zugänglich zu halten, wird kein Eintritt erhoben. Die öffentlich zugänglichen Orte sind barrierefrei und ohne eine „Kirchenschwelle“, also spürbar geöffnet für jede und jeden.

In den Coronajahren war das Konzept, die Konzerte weitgehend openair stattfinden zu lassen, eine Maßnahme zum Schutz vulnerabler Gruppen (neben den damals gesetzlich vorgegebenen Maßnahmen wie Masken, Wegführung, Eingangskontrollen usw.). Nach wie vor finden die Konzerte im Freien statt und haben eine maximale Dauer von 45 Minuten. Trotz musikalischer Einschränkungen begrüßt das Publikum das leichte und sommerliche Erlebnis, outdoor in Kontakt mit der Natur Musik zu erleben, und Naturgeräusche wie Vogelzwitschern als Klang miteinzubeziehen.



Highlights... Einer der Höhepunkte war das Konzert „Klang zum Leben“, in dem Kirche sichtbar ihren angestammten Ort verließ und in die Stadt zu den Menschen ging. In einer aufgegebenen Fabrikhalle der alten Teppichfabrik in Geesthacht, ehemals ein großer Arbeitgeber in der Stadt, gaben die Kirchenmusikerinnen von Wentorf und Aumühle, Karen Haardt und Susanne Bornholdt, ein Konzert zum Thema

Leben und Vergehen. Das Glas in den großen Fensteröffnungen der Halle war schon lange zerbrochen, Sommerwind zog während des Konzerts durch den Raum. Das inhaltliche Zusammenspiel von Musik und Raum fand in der Presse und beim Publikum großen Widerhall.

Die Alterszusammensetzung des Konzertpublikums der Sommerreihe ist generationendurchmisch. Ein großer Schwerpunkt liegt bei Erwachsenen 40 +. Erfreulicherweise sinkt der Altersschnitt deutlich auf gegen 25 Jahre, sobald künstlerische Wochenendworkshops zur Stärkung vorhandener kirchlicher Kulturinitiativen angeboten werden wie „Bühne frei!“ (Theater/ Improtheater Lauenburg) oder der 3Tage-Workshop für sakralen Tanz „Passion“ in Geesthacht. Letztere zog durch die bekannte Dozentin Wilma Vesseur Teilnehmer:innen aus ganz Deutschland nach Geesthacht.

Die explizit nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder ab 10 Jahren beworbenen historischen Erzählperformances in Landkirchen waren nicht nur insgesamt gut besucht, sondern fanden besonders viel Anklang bei jungen Familien, die den Großteil der Besucher stellten. Kirchenkulturelle Veranstaltungen, die auch für (größere) Kinder geeignet sind, sollten in Zukunft ausgebaut werden. Angebote für jüngere Kinder dagegen erfordern entsprechende pädagogische Konzepte und würden derzeit den personellen Umfang sprengen.



„Pilger Robert“ erzählt an der Bühren Marienkirche

Das Projekt „Kirche erzählt“, das nach den Erzähl-Vorstellungen mit per QR-Code abrufbaren Audiodateien vor Ort digital erhalten bleibt, zeigt exemplarisch auch ein weiteres „Standbein“ der Kulturarbeit, nämlich das Unterstützen beim Einwerben von externen Förderungen für außergewöhnliche Kulturevents. So konnten in Zusammenarbeit mit der Fundraisingabteilung u.a. mit Hilfe externer Förderungen eine Memento-Mori-Ausstellung in der Versöhnungskirche Dassendorf, das Jubiläumskonzert des Kapellenchors Schnakenbek, „Kirche erzählt“ (25 Live-Erzählperformances in Landkirchen) und ESTHER (musikalisch-szenische Collage mit flankierenden Gesprächssalons im Landgebiet) umgesetzt werden.

Bei allen Angeboten von Kultur und Kirche zeigt sich die überragend wichtige Rolle der örtlichen Gemeinden.

Wo sich die Rolle einer Ortsgemeinde in der Raumstellung erschöpft, wird trotz aller externen Öffentlichkeitsarbeit und trotz eines attraktiven Programms häufig nur wenig lokales Publikum erreicht. Ein Verlust sowohl für die teilnehmenden Künstler, für kulturell Interessierte vor Ort und auch für die Gemeinde selbst.

Wo allerdings Impulse und Anfragen direkt aus den Gemeinden kommen, also Mitglieder oder Interessierte vor Ort zusammen mit der Stelle Veranstaltungsformate entwickeln, entsteht eine positive Dynamik und viel Publikumswirksamkeit. Ebenso ist dies der Fall, wenn sich Gemeinden bei regionalen oder überregionalen Veranstaltungen gerne als Gastgeber betätigen und sich mit eigenen Akzenten in die Planung und Durchführung einbringen. So kann auch bei Gastveranstaltungen ein

bereicherndes Kunsterlebnis mit Lokalfair entstehen, von dem Gemeindeglieder gerne sagen können: „Das ist UNSERE gelungene Veranstaltung!“.

Die Evaluation der Veranstaltungen und die Analyse der kirchenskulturellen Potentiale im Kreis mündeten zunächst in dieses Kurzkonzept und sollen im geplanten Projektabschnitt 2Q/2024-2Q/2027 in ein umfassendes kirchliches Kulturkonzept mit gewinnenden Empfehlungen für die Zukunft münden. Sicherlich übertragen werden können dabei auch die bisherige Vernetzung der Kirchengemeinden mit externen kulturellen Akteuren im Kreisgebiet und untereinander.

Ohne eine Stelle in der gesamten Propstei Lauenburg gibt es dort keine strukturelle Wirksamkeit in der Unterstützung der Kulturarbeit der Ortsgemeinden. Es fehlt die Arbeit für die einzelnen Gemeinden im Sinne eines Dienstleistungsbüros, d.h. die Möglichkeit, Projekte und Veranstaltungen im kulturellen Bereich organisatorisch zu unterstützen, zu bewerben und ggf. gemeindeübergreifend zu vernetzen und zu koordinieren. Ebenso fehlt auch fachspezifische Beratung und Unterstützung bei der Projektentwicklung sowie bei Förderanträgen und Finanzierung für Projekte aus dem Bereich Kultur.

Es bedarf dieser Stelle als ein zentraler und auffindbarer Anlaufpunkt für externe Institutionen und Künstler:innen und eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit vor Ort mit Andockmöglichkeiten an regionale Kulturprogramme.

2) Ausblick: Themenfelder der Zukunft

Gerade für die Kulturangebote der ländlichen Kirchengemeinden des Kreises ist eine Unterstützung in den Feldern der kulturellen Gemeindegliederarbeit und der übergemeindlichen Angebots- und Veranstaltungsentwicklung wichtig.

Gleichzeitig werden im Zuge von zukünftigen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen neue Akzente gesetzt werden müssen. Fragestellungen, vor denen die Kirchen und ihre Kulturarbeit stehen sind u.a. Probleme wie sinkende Mitgliederzahlen, sinkende Mittelausstattungen und die schwindende Bereitschaft zum Ehrenamt, ebenso die Frage, wie eine jüngere Generation mit verlorenem Kontakt zu Kirchen einen neuen Anknüpfungspunkt finden kann. Ebenso muss sich die Kirche und ihre Kulturarbeit dem Phänomen stellen, dass als Resultat von einander überlappenden Krisen wie Corona und dem Ukrainekrieg gesamtgesellschaftlich ein grundlegendes Gefühl von Sicherheit und Verankerung im Leben verloren geht, dass sich auf der Suche nach Halt Teile der Gesellschaft radikalieren. Transformationsprozesse in der Kirche sind unausweichlich, damit die wichtigen Antworten, die sie hat, gesellschaftlich auch wahrgenommen werden.

Neben der Frage, was essenziell und was wandelbar ist, sollte Kirchenkultur Fragen erforschen wie: Welche Themen und Inhalte beschäftigen die Menschen jetzt? Und unabhängig von Inhalten: Welche Formen bleiben? Welche bleiben nicht? Welche neuen Formen können integriert werden? Wie erzählen wir von unserem Wertefundament?

Hier kann Kunst als Dialogpartner der kirchlichen Inhalte und Probelabor neu in den Blick genommen werden. Kulturveranstaltungen bieten einen Experimentierraum zum Erforschen neuer Formate. In Zeiten gesellschaftlichen Wertewandels wird sich auch das kirchliche „Angebot“ verändern müssen. Werte wie das Prinzip von Partizipation, Freiwilligkeit und individuellem Ausdruck werden wichtiger und ergänzen die ureigenen Werte wie Spiritualität, Kontakt mit Gott, Glauben, Erleben von Gemeinschaft und von Schönheit. Kunst und Kultur ermöglichen zu erproben, wie die Inhalte in neuen Formen erlebbar werden könnten. Als wichtige zukünftige Themenfelder einer Stelle Kultur und Kirche bieten sich drei Bereiche an:

Im Bereich Demokratiestärkung, Integration und Teilhabe bringen kirchliche Gemeinden viele Erfahrungen darin mit, Menschen unterschiedlicher Erfahrungswelten und Generationen zu verbinden. Sie ermöglichen ein Miteinander verschiedener theologischer und gesellschaftspolitischer Haltungen. Damit verfügen sie über ein großes integrierendes Potenzial. Die Herausforderung für kirchliche Akteur:innen ist es, dieses Potenzial auch zu realisieren. Überparteiliche, aber nicht

apolitische kirchliche Formate mit Elementen von Partizipation werden dringend gebraucht. Hier bieten sich theologisch-künstlerische Mischformate geradezu an.

In einem weiteren Themenfeld - dem demografischen Wandel - könnten neue Angebote für die Zielgruppe Jugendliche und „jüngere“ Erwachsene (U40) entwickelt und bewusst generationenübergreifende Projekte gestärkt werden. In Verbindung zur Jugendarbeit sollte die Entwicklung von Formaten wie Sundays for Future oder regionalen Jugendbeiräten angestoßen werden.

Das Thema Schöpfungsbewahrung wird in Zukunft eines der größten gesellschaftlichen Problemfelder darstellen. Das Thema splittet sich auf in zahllose Unterthemen, mit denen jede:r unmittelbar im Alltag konfrontiert ist. Die Bearbeitung dieser eigentlich genuin christlichen Aufgabe wird im Moment noch deutlicher sichtbar von zahlreichen politischen Gruppierungen und Umweltschutz-Organisationen geleistet – diese gelangen jedoch allein vermehrt unter Druck. An den eigenen Lebensstil Fragen der Gerechtigkeit und Verantwortung zu stellen, Widersprüche sehen zu lernen hat nicht nur seinen Platz in der theologischen Arbeit, sondern ist auch ein wichtiges Feld modernen Kunstschaffens. Auch hier könnten Theologie und Kunst in einen spannenden Dialog eintreten.

3) Fazit: Was kann die stetige Einrichtung der Stelle „Kultur und Kirche“ in der gesamten Propstei Lauenburg bieten?

Sinnvoll ist eine räumliche Leistung auf dem gesamten Gebiet der Propstei Lauenburg mit Respekt für die gewachsene Kulturlandschaft in Ratzeburg und Mölln.

Für die lokalen Kirchengemeinden würde die Stelle in Doppelfunktion tätig sein: sowohl als Dienstleistung im Sinne eines „Kulturermöglichungs- und Unterstützungsbüros“ als auch als Initiative zur Erprobung neuer Formate.

Ein Schwerpunkt kann in der gemeinde- bzw. regionsübergreifenden und koordinierenden Tätigkeit sowie Vertretung und Vernetzung des Bereichs Kirchenkultur nach außen sowie der Förderprojektentwicklung zur Drittmittelfinanzierung von kirchenkulturellen Angeboten liegen. Die Nutzung von Synergieeffekten in Kooperationen und das Ermöglichen des Einwerbens von Drittmitteln können helfen, vor Ort Kosten für Kulturarbeit zu senken.

Ein zweiter Schwerpunkt sollte sich mit langfristiger Perspektive den unter „Ausblick“ genannten Themenbereichen widmen und sollte dafür enger als bisher auch mit den theologischen Akteuren zusammenarbeiten. Ziel wäre die kontinuierliche Erschließung neuer Zielgruppen und der Aufbau von modellhaften Kulturprojekten, die als Versuchsanordnung mit nachfolgender Evaluierung und Auswertung als Beispiel in der Propstei dienen können.

Ein erfolgreiches Bearbeiten der beiden Schwerpunkte sollte in regelmäßigen, z.B. dreijährigen Abständen überprüft werden, beispielweise durch Abfragen mittels Fragebogen in den Ortsgemeinden und durch Evaluierung von Projektzielen wie der Erschließung jüngerer und kirchenferner Zielgruppen.